



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Der deutsche Krieg im Jahre 1866. 5. : Der Feldzug der Mainarmee.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Gefallenen innewohnte. Sie geht leer aus, wo baare Schwäche und Kleinlichkeit den Inhalt bilden. Die Theilnahme für den weiland Herzog von Nassau ist schwer zu classificiren; kann ein Plaidoyer für Charakter und für bonafides gelingen? Der Sturz des Welfenthrons hat den Boden stark erschüttert, er war eine zwar reichlich gezeitigte, aber dennoch unerwartete Katastrophe; die Entthronung des Kurfürsten hat sich ähnlich einem Naturereignisse vollzogen, das als Resultat von lauter bestimmbarren Factoren kaum so lange beunruhigt, bis es vorüber ist; durch das Geräusch des Luftdrucks aber, der den Herzog Adolph entfernte, tönt wenig mehr als der Refrain der bisherigen nassauischen Landesfortüne: „le jeu est fait; rien ne va plus.“

Der deutsche Krieg im Jahre 1866.

5.

Der Feldzug der Mainarmee.

Die am Main fechtenden Armeen haben wir in unserm ersten Artikel in folgender Stärke kennen gelernt:

General Vogel v. Falkenstein 48,000 Mann Infanterie, 3,300 Pferde, 96 Geschütze in drei Divisionen.

Prinz Karl von Bayern: 36,000 Mann Infanterie, 7,000 Pferde, 152 Geschütze.

Prinz Alexander von Hessen: Würtemberger, Badenser, Hessen-Darmstädter und Oestreicher, 32,800 Mann Infanterie, 5,000 Pferde und 130 Geschütze.

Ehe General v. Falkenstein gestattet war, gegen diese Truppen vorzugehen, war ihm die Aufgabe geworden, Hannover und Hessen zu occupiren und wo möglich die dortigen Streitkräfte unschädlich zu machen. Die kurhessischen Truppen hatten sich ohne ihre Kriegsausrüstung abzuwarten und selbst ohne Munition nach Mainz hingezogen; die Besitznahme des Landes war also leicht und der dazu bestimmt gewesene General v. Beyer konnte mit seiner Division sofort gegen Hannover und zwar in der Art verwandt werden, daß er der hannoverschen Armee den Marsch nach Süden zur Vereinigung mit den Bayern sperrte. Die letztern fingen Mitte Juni an sich bei Schweinsfurt und Bamberg zu sammeln.

Der König von Hannover hatte seine Truppen in der Stärke von 18—19,000 Grenzbotten IV. 1866.

Mann bei Göttingen, dem südlichsten Hauptort seines Staates versammelt und suchte durch Verhandlungen der preussischen Action auszuweichen oder mindestens Zeit zur Mobilmachung zu gewinnen.

General v. Manteuffel war nach Ablauf der zur Entscheidung gegebenen Frist von Holstein her, General v. Göben aus Minden mit je einer Division am 16. Juni in das Königreich eingerückt und dirimirten sich nach Hannover. Diesem Stoß beschloß der König sich zu entziehen und nach Bayern zu gehen. Am 20. Juni waren die hannoverschen Truppen einigermaßen marschbereit und am 21. drangen sie, General Beyer in Kassel vermeidend, in preussisches Gebiet ein, besetzten Heiligenstadt, am 22. Mühlhausen, am 23. Langensalza. Von hier aus wollte man nach Eisenach vordringen, stieß aber an der Werra überall auf Preußen und gab nach kurzem Kampf diese Absicht auf. Am 24. unternahm man darauf einen Marsch ins Gothaische, begegnete aber auch hier dem Gegner, dem Regiment des Herzogs von Koburg. An ein wirkliches Erzwingen des Durchmarsches dachte man nicht, obgleich der Gegner allenthalben nur schwach war. Der König von Hannover entsandte nun einen Abgeordneten an das bayerische Hauptquartier in Bamberg, Unterstützung suchend, erhielt aber den sehr richtigen Bescheid: mit 19,000 Mann könne man sich allein durchschlagen. Der 25. und 26. vergingen in Unterhandlungen mit Preußen, am 27. wollte man wieder zurückgehen, aber die Preußen hatten unterdessen auch mehr Truppen herangebracht und General v. Fließ erhielt den Befehl, mit seinen Truppen, dem 11. Linien-, 20. Landwehrregiment und zwei Bataillonen des 25. Regiments, der Landwehr aus den Festungen der Provinz Sachsen, der Linie von der Division Manteuffel, beide mit der Eisenbahn nach Gotha geführt, außerdem zwei Schwadronen Landwehr und einer Ausfallbatterie aus Erfurt und endlich dem Regiment Gotha, den Gegner durch einen Angriff festzuhalten, um den zur Einschließung der Hannoveraner heranrückenden anderen Regimentern Zeit zum Anmarsch zu geben.

Am 27. Juni wichen die Hannoveraner dem Anmarsch auf Langensalza hinter die Unstrut bei Mergleben aus und stellten sich hier sehr vortheilhaft auf. Die Truppe des General v. Fließ, die circa 8,000 Mann zählte, griff den Gegner kühn an, wurde jedoch mit blütigen Köpfen abgewiesen. Die Hannoveraner folgten aber nicht, sondern blieben stehen. Dadurch wurde der Zweck des Angriffs erreicht. General v. Falkenstein brachte seine Truppen heran, schloß die Hannoveraner von allen Seiten ein und am 29. capitulirte der König. Nur vollster Mangel an Energie in der hannoverschen Leitung und die Unthätigkeit der Bayern von der andern Seite machten es möglich, daß General v. Falkenstein mit den wenigen Verlusten bei Langensalza (4—500 Mann) die 19,000 Hannoveraner aus der Zahl seiner Feinde streichen konnte. Wenn die letzteren am 20. Juni statt nach Heiligenstadt u. s. w. auszuweichen, von Göt-

tingen geraden Wegs südlich nach Bayern marschirten, konnten die schwachen preussischen Vortruppen des Generals v. Beyer gar nicht daran denken, ihnen mit Erfolg den Weg zu verlegen.

Am Tage der Capitulation disponirte General v. Falkenstein seine Truppen bereits für seine weiteren Unternehmungen und am 1. Juli standen sie bei Eisenach bereit, um gegen die Bayern vorzugehen, die sich inzwischen zur Unterstützung der Hannoveraner nach Norden in Bewegung gesetzt hatten.

Während Prinz Alexander von Hessen in der Gegend von Frankfurt seine Divisionen vereinigte und eine Stellung östlich und nordöstlich zum Schutze der Bundesstadt bezog, hatte Prinz Karl von Bayern von Bamberg aus langsam längs der Werra sein Corps in Bewegung gesetzt. Koburg wurde als feindliches Land am 29. Juni besetzt, am 30. wurde das preussische Suhl occupirt. Hier erreichte den bayerischen Feldherrn die Nachricht von der Capitulation der Hannoveraner. Er beschloß nunmehr zur Vereinigung mit dem Prinzen von Hessen, der den Befehl zum Marsch nach Fulda erhalten, sich ebenfalls nach letzterem Orte zu wenden. Diese Bewegung aber wurde durch den Angriff der Preußen unterbrochen.

Offenbar konnte General v. Falkenstein nur dann auf Erfolg gegen seine Gegner rechnen, wenn er beide getrennt erhielt und jeden einzeln schlug. Er schob also die Division Beyer auf der Straße von Eisenach nach Frankfurt gegen Fulda vor und ging mit den Divisionen Manteuffel und Göben, die letztere an der Spitze, gegen die Bayern. — Am 2. Juli Abends trafen die ersten Spitzen gegen einander; der bayerische Oberst Aldoffer versuchte preussische Feldwachen in dieser Nacht zu überfallen, wurde aber blutig abgewiesen und selbst für diesen Krieg unfähig gemacht. Am 3. setzten die Bayern ihren Marsch fort, stießen bei Dermbach auf die Brigade Kummer der Division Göben, wichen davor aus und concentrirten sich bei Kaltennordheim. Am 4. Juli blieben die Preußen auf der Straße nach Kaltennordheim im Vorgehen, während die Bayern eine drei Meilen breite Front eingenommen und die Reservecavalerie noch zwei Meilen weiter auf der fuldaer Straße gegen Hünfeld vorgeschoben hatten. Die Reservecavalerie, sechs Regimenter, zwei Batterien unter Fürst Taxis, stieß hier auf die Division Beyer. Ein von den Vortruppen dieser Division abgegebener Kanonenschuß schlug in das vorderste Kürassierregiment und brachte ihm einen Verlust von 28 Mann bei, worauf dieses Regiment und nach und nach auch die übrigen Regimenter Kehrt machten. Die ganze Masse wurde, wie es bei Cavalerie sich so leicht ereignet, sehr rasch von einer Panique ergriffen und jagte unaufhaltsam zurück. Der erste Theil sammelte sich nach einem Wege von fünf Meilen, andere sollen sechzehn Meilen gebraucht haben, um zum Halten zu kommen. Das Schlimmste war, daß infolge dieses energischen Rennens der größte Theil der Pferde unbrauchbar geworden war.

Die Division Göben also stieß mit ihren Töten bei Rosdorf und Wiesenthal einerseits und bei Dermbach und Diedorf andererseits auf die Bayern, rannte die vordersten Bataillone rasch über, sah aber nach und nach so bedeutende Massen vor sich erstehen, daß sie ein weiteres Vorgehen wie bis zum letztgenannten Ort nicht mehr durchsetzen konnte, sondern Halt machte. Trotz dieser schließlichen Zurückweisung des Gegners hatten die Gefechte doch genügt, um den Prinzen Karl von Bayern zu veranlassen, den Marsch nach Fulda aufzugeben und weiter südlich die Verbindung mit dem Prinzen von Hessen zu suchen, der inzwischen drei Meilen westlich von Fulda bei Lauterbach angekommen war. Die Bayern traten am 5. demnach den Marsch nach Süden an.

General v. Falkenstein glaubte die Bayern abgethan und wandte sich gegen das Bundescorps. Nun wurde die Division Beyer zur Avantgarde, welcher die Divisionen Göben und Manteuffel folgten. Der Prinz von Hessen aber hielt bei der Nachricht von der Ankunft der Preußen bei Fulda für gut, auf die nur durch Kampf zu erzwingende Verbindung mit den Bayern zu verzichten, ging wieder nach Frankfurt und besetzte Gelnhausen, ein bedeutendes Defilé, durch welches die fulda-frankfurter Straße führt. Nunmehr hatte General v. Falkenstein wieder freie Hand zwischen seinen beiden Gegnern und erachtete es für seine Aufgabe, den nächsten sofort anzugreifen. Dies waren wieder die Bayern, welche hinter der Saale bei Kissingen und Hammelburg Stellung genommen hatten. Sie standen in einer Ausdehnung von 4—5 Meilen, die Hauptmassen rechts rückwärts Kissingen gegen Münnnerstadt. General Falkenstein aber griff am 10. mit der Division Beyer den linken Flügel bei Hammelburg an, dirigierte General v. Göben gegen Kissingen, ziemlich das Centrum des Gegners, demonstirte mit ein paar Bataillonen der Division Manteuffel gegen den rechten bayrischen Flügel und ließ den Rest dieser Division auf der Straße nach Kissingen der Division Göben als Reserve folgen.

Bei Hammelburg war General v. Beyer in Ueberzahl und brachte den Gegner sehr bald zum vollsten Rückzug. Bei Kissingen dagegen stieß General v. Göben auf stärkere durch das Terrain sehr begünstigte Kräfte, drang aber doch über den Fluß vor, besetzte das jenseitige Ufer und wollte sich eben dort häuslich niederlassen, als frische bayrische Truppen eintrafen. Auch diese wurden geworfen und die Truppen bezogen ein Bivouac. Unterdeß war aber auch die bayrische Division der Reserve vom rechten Flügel eingetroffen und griff die Brigade Wrangel im Bivouac an. Die Vorposten wichen auf das Groß und auch dies war genöthigt, sich weiter rückwärts zu sammeln. Von hier aber ging es selbst zum Angriff vor und warf den Gegner weit über die frühere Stellung hinaus.

Infolge dieser unglücklichen Gefechte sammelte Prinz Karl von Bayern sein Corps bei Schweinfurt. General von Falkenstein ließ nur die Division Man-

teuffel den Bayern folgen; mit den beiden andern Divisionen trat er sofort an, um auch das achte Bundescorps zu schlagen. General v. Manteuffel marschirte bis $1\frac{1}{2}$ Meilen vor Schweinfurt, wick — was nach den Vorgängen schwer zu motiviren war — einem schwachen Vorstoß der Bayern aus und als diese dann hinter den Main gingen, nahm er seine Direction zur Wiedervereinigung mit Falkenstein. Dieser hatte die Division Beyer gegen Gelnhausen vorgesandt und war mit der Division Göben auf dem nächsten Wege über den Speffart in der Richtung auf Aschaffenburg vorgegangen, wo Prinz Alexander von Hessen seinen Gegner nicht erwartet und daher keine Vorbereitungen getroffen hatte. Die hessen-darmstädtische Division wurde eiligst nach Aschaffenburg gesandt, mit dem Auftrage, den Gegner beim Desfiliren des Speffart am 13. Juli anzugreifen. Sie kam jedoch zu spät, denn sie fand General Göben ruhebedürftig nach glücklich vollzogenem Uebergang. Die Hessen packten, sobald sie den Gegner fanden, sehr wacker an. General Wrangel aber hielt mit dem Avantgarden-Bataillon die vereinzeltten Angriffe in dem rasch besetzten Frohnhofen so lange auf, bis er sein Gros aus dem Bivouac heran hatte und widerstand dann leicht allen fernern Bestrebungen der ganzen hessischen Division. Der Verlust der letzteren, die immer wieder und wieder anstürmten und sich dem wohlgezielten und raschen Feuer der gedeckt stehenden Infanterie aussetzten, soll mehr als das Zehnfache der Gegner, 500 Mann, betragen haben. Ein kurzer, von General von Göben veranlaßter Nachstoß warf sie schließlich bis hinter Aschaffenburg zurück.

Am 14. Juli ging Göben, die Brigade Wrangel nördlich, die Brigade Kummer südlich der Eisenbahn und des Laufachbaches gegen Aschaffenburg selbst vor, das von der österreichischen Division unter General Reipperg besetzt war. Es gelang dem General Kummer, auf der Südseite ein an der Stadt gelegenes Wäldchen rasch zu nehmen und hier in die Stadt einzudringen, ehe die an der Nordseite aufgestellten Oestreicher zurück waren. 2000 Mann wurden gefangen und der Rest in die Flucht geschlagen.

Prinz Alexander von Hessen, der $1\frac{1}{2}$ Meilen davon, in Seligenstadt seine Truppen gesammelt hatte, gab den weitem Kampf auf und marschirte nach Süden ab, während General v. Falkenstein an der Spitze der Division Göben am 16. Juli in Frankfurt einrückte. General v. Manteuffel kam an diesem Tage in Aschaffenburg, General v. Beyer in Gelnhausen an. —

So hatte Falkenstein in vierzehn Tagen die zunächst gestellte Aufgabe, das nördlich des Main gelegene Deutschland zu erobern, gegen einen übermächtigen Feind durchgeführt. Er hatte in einer Reihe von Gefechten fast allein mit der Division Göben und diese wieder größtentheils mit der Brigade Wrangel den Gegner von Ort zu Ort getrieben und geschlagen. Er konnte stolz auf seine Leistungen blicken, seine Soldaten hingen mit dem vollsten Vertrauen an ihm

und jeder Preuße nennt seinen Namen mit höchster Anerkennung. Jede Kritik beugt sich vor seinen Erfolgen. Trotz alledem wurde er von seiner Feldherrnlaufbahn entfernt und auf den für den Gang des Krieges unbedeutenden Posten eines Gouverneurs von Böhmen berufen. Warum, ist räthselhaft, aber möglich, daß der alte Falkenstein etwas zu selbständig aufgetreten und daß dem Könige die Fülle seiner Thaten noch nicht genügend bekannt gewesen ist.

Wie wenig Prinz Karl von Bayern und Prinz Alexander von Hessen ihren Aufgaben als Heerführer genügt haben, bedarf weiter keiner Auseinandersetzung, die Ereignisse selbst sprechen da einfach und deutlich genug. Keiner von beiden hat den Willen und die Kraft gezeigt, durch Handeln seine Zwecke zu erfüllen. Die lange von ihnen angestrebte Vereinigung fanden sie jetzt, aber nicht vorwärts, sondern rückwärts. Der politisch gebotene Marsch des General v. Falkenstein nach Frankfurt gab den Weg frei. — Militärisch wird die Direction nach Frankfurt aber grade deshalb für falsch angesehen, und man möchte glauben, daß auch der politische Zweck sich mit den militärischen Erfordernissen hätte in Einklang bringen lassen. Man brauchte nur die rheinischen Landwehren unter dem Fürsten von Hohenzollern gegen Frankfurt zu dirigiren; ihnen hätte die Stadt ohne Frage ihre Thore mit gleicher Behendigkeit geöffnet, wie der Division Göben. Keinenfalls erschien nothwendig, den General v. Manteuffel aus seiner Stellung bei Schweinfurt den Bayern gegenüber abuberufen. Noch stehen wir aber den Ereignissen zu nahe, um schon mit Sicherheit bestimmen zu können, wen die Schuld der mit der Uebernahme des Commandos der Mainarmee durch General v. Manteuffel sich verbindenden militärischen Anordnungen trifft. Fast hat es den Anschein, als ob es nach dem am 22. Juli mit Oestreich abgeschlossenen Waffenstillstand weniger auf große militärische Erfolge als darauf ankam, daß einerseits Hessen-Darmstadt besetzt und auch Württemberg und Baden vom Kriege berührt und deren Truppen, welche bis jetzt die preußische Uebermacht noch nicht thatsächlich gefühlt hatten, getroffen wurden, und andererseits, daß die norddeutschen Staaten, welche bis dahin sich der Mitthätigkeit am Kriege entzogen hatten, dem König Wilhelm thatsächlich Heeresfolge leisteten. —

So sehen wir denn die Mainarmee zu ungewohnter Stärke anwachsen. Zu General Manteuffel stießen bei Frankfurt 3 Bataillone, 3 Escadrons, 2 Batterien Oldenburger, 2 Bataillone Hamburger und je 1 Bataillon Lübecker, Waldecke, Bremer und Schwarzburg-Sondershausener, während der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die 5 Bataillone, 4 Escadrons, 2 Batterien seiner Truppen und 2 anhaltische Bataillone nach Leipzig führte. Außerdem wurden noch 6 neugeformirte preußische Bataillone, 3 Landwehrcavalieregimenter nach Frankfurt und 11 eben dergleichen Bataillone, 2 Landwehrcavalieregimenter nebst 8 Batterien nach Leipzig dirigirt. — General Manteuffel hatte in seiner damaligen Stellung nach Abzug der Besatzung Frankfurts 60,000 Mann, der Groß-

herzog bei Leipzig? 20,000 vereinigt und fortan operiren die beiden getrennten Corps gegen die zwischen ihnen stehenden vereinten süddeutschen, ganz entgegengesetzt dem von Falkenstein innegehaltenen Manöver. Glücklicherweise fehlte den Bundescorps ungeachtet der Vereinigung die Einheit, denn in den nun folgenden Gefechten südlich des Main sehen wir heute die badische, morgen die württembergische und übermorgen die bayrische Division geschlagen und dann Alles vereint den Rückzug antreten.

General v. Manteuffel, dessen Division jetzt General v. Fließ führte, brach am 21. von Frankfurt auf und ging über den Main durch das Darmstädtische; er stand am 23. bei Miltenberg der feindlichen Aufstellung an der Tauber gegenüber. Am 24. wurde die Tauberlinie angegriffen und an drei Orten genommen. General Göben mit der Brigade Wrangel an der Spitze schlug die Würtemberger bei Bischofsheim, während die Oldenburger und Bremenser, unterstützt von Truppen des in Reserve folgenden Generals v. Beyer, die Badenser bei Wehrbach zurückwarfen. General Fließ hatte auf dem linken Flügel bei Wertheim das leichteste Gefecht gegen die hessen-darmstädtische Division. Die Bayern, welche nördlich standen, blieben unthätig.

Am 25. hatte Prinz Alexander von Hessen das 8. Corps bei Gerchsheim aufgestellt, während die Bayern zwei Meilen nördlich bei Kofsbrunn standen. General Manteuffel disponirte die Division Beyer über Helmstädt gegen die Bayern und griff mit den beiden andern Divisionen das 8. Bundescorps an. Dieser Angriff konnte mit der Avantgarde der Brigade Kummer nicht vordringen, bei dem Eintreffen der Reserven des Generals v. Göben, der Oldenburger und bei einem gleichzeitigen Flankenangriffe des General Wrangel aber wich der Gegner und zog sich nach dem besetzten Würzburg zurück. General Göben bivouakirte den Abend vor letztem Orte. Die Division Beyer traf bei Helmstädt auf die Bayern und kam hier in einem sehr waldigen Terrain gegen einen übermächtigen Gegner in ein lange hin- und herschwankendes, sehr weit ausgedehntes Gefecht, zwang aber schließlich den Prinzen von Bayern zum Rückzug und nahm sein Bivouak bei Helmstädt. — General Fließ traf noch am Abend zur Unterstützung ein.

Am 26. ging der Prinz zum Angriff vor, wurde aber von den beiden Divisionen nach einem hartnäckigen Gefecht geworfen, sodaß er sich noch in der Nacht über den Main zurückzog. Auffallen muß, daß die Division Göben, welche dem feindlichen Rückzug in der Flanke stand, an diesem Tage nicht ins Gefecht eingriff; sonst wäre der Prinz nicht so einfach weggekommen. Da General v. Göben bis jetzt nur Beweise der größten Thätigkeit und der entschiedensten Gefechtslust gezeigt hatte, so wird man zu der Annahme gedrängt, daß er durch höhere Befehle festgehalten wurde.

Am 27. Juli concentrirte sich die ganze Bundesarmee eine Meile östlich

Würzburg auf dem nördlichen Mainufer, während General v. Manteuffel auf dem Südufer, den Rücken gegen Württemberg und Baden, stand. Von Osten her näherte sich der Großherzog von Mecklenburg und bewegte sich auf der Rückzugslinie der Bayern. Am 28. Juli wurde Würzburg beschossen. Damit endete auch hier der Krieg.

Die beiden Prinzen hatten sich in der Vereinigung einzeln schlagen lassen und waren schließlich vom Gegner fast eingeschlossen. Die süddeutschen Truppen haben fast überall ihre Schuldigkeit gethan, aber in ihren Führern lag keine Kraft. Die Sorge um gute Positionen und um den Rückzug leitete allein ihre Befehle und hielt sie ab, einzelne errungene Erfolge auszubenten. Die Mainarmee hat ihre glänzenden Erfolge gegen einen überlegenen Gegner in einer großen Zahl kleiner Gefechte mit einem Gesamtverlust von 3,874 Mann errungen, während der Gegner außer den Gefangenen seinen Verlust mindestens doppelt so hoch berechnet.

In dem Septemberheft der österreichischen Militärzeitschrift ist der Gesamtverlust der preußischen Armee nach den namentlichen Verlustlisten wie folgt berechnet:

Armee des Prinzen Friedrich Karl	264 Offiziere,	7,103 Mann,
" " Kronprinzen	299 " "	8,689 " "
" " General v. Herwarth	97 " "	1,639 " "
Mainarmee	134 " "	3,741 " "

Summa 794 Offiziere, 21,172 Mann.

Gesamtverlust: 21,966 Köpfe; davon todt: 2,860 (162 Offiziere und 2,698 Mann).

Bei den Todten kommt auf 16—17 Mann, beim Gesamtverlust aber auf 27—28 Mann ein Offizier. —

Ein letzter Artikel soll die militärischen Resultate kurz zusammenfassen, welche aus den Erfahrungen des Krieges folgen, der Deutschland seine jetzige Gestalt gegeben hat.